Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 19 (1890)

Heft: 3

Artikel: Theophrastus Paracelsus ist kein Appenzeller

Autor: Tobler, Gustav

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-259867

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Theophrastus Paracelsus ist kein Appenzeller.

(Mitgeteilt von Dr. Guftav Tobler in Bern.)

Johann Caspar Zellweger nimmt in seiner Geschichte des Appenzellischen Boltes, Bd. III., Abt. 2, S. 371, den berühmten Arzt Theophrastus Varacelsus von Hohenheim für den Kanton Appenzell in Anspruch; er weiß zwar ganz gut, daß auch andere Länder und Orte ihn als den ihrigen an-Doch da Regler in seiner "Sabbatha" es als eine sprechen. wohlbekannte Sache anführe, daß er ein "Höhener von Gais" gewesen sei, so glaubt er mit Bestimmtheit dessen appenzellische Herfunft annehmen zu dürfen. Nun wird in den soeben er= schienenen höchst interessanten "Baracelsus-Forschungen" von Schubert & Sudhoff (2. Heft, Frankfurt bei Reit & Röhler 1889, S. 96) Kbiese Annahme einer eingehenden Untersuchung unterzogen, deren Resultat die völlige Haltlosigkeit der Bellweger'schen Darstellung ergibt. So unangenehm es für uns Appenzeller auch ist, einen berühmten Mann weniger unter unsern Bürgern zu besitzen, so gebührt doch der historischen Wahrheit die Ehre. Wir teilen deswegen aus den genannten Forschungen die auf die appenzellische Herkunft des Paracelsus bezügliche Stelle mit:

"Die vor hundert Jahren aufgekommene Behauptung, Theophrastus von Hohenheim habe eigentlich Höhener oder Höchner geheißen, welche nicht nur R. Finkenstein (in der Zeitschrift für Wundärzte und Geburtshelfer, Stuttgart 1861, XIV. Jahrg. 1. Heft S. 27), sondern auch in neuester Zeit

* Tilge: Gardmun, B. In Gro: Igaggiage non folgen frim. I mis simm alvin 18%. Thoragen & Si van 1904. O. G. Polla. Brügger von Churwalden (in Fllustr. internat. balneologische Ausstellungszeitung. Frankfurt 1881, Nr. 16 u. 17) wieder aufgewärmt haben, ist historisch absolut nicht bes gründet, und es scheint nachgerade hohe Zeit, dieselbe endlich wieder abzutun troß Haller und seinen Nachbetern. Selbst die Bermutung Chr. Sigwarts (in Kleine Schriften, Erste Reihe 1881, S. 48), der Name "Höhener" sei im Munde des Volkes aus "Hohenheimer" korrumpirt worden, glauben wir nicht akzeptiren zu können. Theophrastus von Hohenheim hat mit den Höhenern von Gais keinerlei Gemeinschaft.

Zuerst kam diese Mär von Höhener durch Albrecht von Haller in Umlauf, welcher 1777 in seiner Bibliotheca med. pract. (Bd. II, S. 2) berichtete, daß nach den mehrsachen brieflichen Mitteilungen des Laurentius Zellweger "patriam Paracelso suisse pagum Gaiss Abbatiscellanorum.... Verum homini nomen suit Höhener." Welche Quellen hatte Laurentius Zellweger für diese Behauptung? Haller nennt sie nicht und auch sein Gewährsmann Zellweger hat unsers Wissens nichts darüber veröffentlicht. Ohne Beweis genügt uns aber auch nicht der Name eines Albrecht von Haller zur Annahme einer solchen historischen Neuerung, wenn sie auf schwachen Füßen steht.

Ein etwas anderes Gepräge gewinnt die Sache bei Escher (in Eisch & Grubers Encyclopädie, 3. Sektion, II. Teil, S. 285) und kurz nach ihm bei Johann Caspar Zellweger (in Geschichte des Appenz. Bolkes, 3. Bd., 2. Abt., S. 371), der im wesentlichen dieselben Beweise wie Escher andringt. Nach diesen Autoren sollen Mitglieder der Familie Höhener aus Gais im Kanton Appenzell nach Schwyz ausgewandert sein und mit diesen auch Hohenheims Bater. Außerdem, und das ist der Hauptbeweis, soll Johannes Keßler in seiner "Sabbatha oder St. Gallische Resormationsgeschichte" es als

etwas Bekanntes anführen, "daß Paracelsus ein Höhener von Gais gewesen."

Allerdings führt J. C. Zellweger in seiner Geschichte des Appenzellischen Bolkes Bd. 2, S. 467 unter den dortigen Geschlechtern der Epoche 1452—1513 auch den Namen Hener auf und an der Uebersiedelung von Leuten dieses Namens nach dem Kanton Schwyz wird wol auch kein Zweisel sein. Aber ist das ein historischer Beweis, wenn neben Wilhelm Bombast von Hohenheim (auf dessen Jugendbilde sich schon 1491 das Wappen der Bombaste von Hohenheim gemalt sindet), um 1493 im Kanton Schwyz auch der entsernt ähnlich laustende Name Höhener wirklich vorkam? Muß der Vater unsers Arztes darum schon ein "Höhener von Gais" gewesen sein?

Aber das Zengnis Johannes Keßlers! Das fiele anders ins Gewicht, denn Keßler konnte über Hohenheim recht wohl unterrichtet sein (Paracelsus war nämlich 1531 in St. Gallen gewesen). Bis zum heutigen Tag beruft man sich denn immer wieder auf Keßler, aber niemand hat in seiner nun schon seit 20 Jahren gedruckt vorliegenden "Sabbatha" (herausg. von Ernst Gößinger) nachzusehen sür nötig gefunden. Sie enthält aber kein Wort, welches Eschers und Zellwegers Behauptungen entspräche. Nur einmal wird Hohenheim in der "Sabbatha" genannt (Bd. II, S. 288) und da heißt es einsach "Theophrastus von Hohenheim." In den beiden Bänden ist auch nirgends von einem "Höhener aus Gais" die Rede, wie wir uns bei mehrmaliger genauer Durchsicht überzeugten.

Um dieser ärgerlichen Sache auf den Grund zu gehen, wandten wir uns an den Herausgeber der "Sabbatha", Herrn Dr. Ernst Götzinger in St. Gallen. Dieser teilte uns in liesbenswürdigster Weise mit, "daß die Sabbatha, deren Originalshandschrift hier liegt, durchaus nichts von dem "Höhener von Gais" weiß; sie nennt an der betreffenden Stelle blos den Theophrastus von Hohenheim. Spätere Kandbemerkungen

und dergleichen sinden sich nicht vor und eine zweite Stelle, wo der Mann erwähnt wäre, ist sicher nicht vorhanden." Herr Dr. Göginger hatte außerdem noch die Freundlichkeit, in Zürich (dem Wohnorte Eschers) anzusragen, ob sich dort auf der Stadtbibliothet vielleicht eine spätere und interpolirte Copie der Sabbatha besinde, welche Escher benutt haben könnte; doch sindet sich dort keine solche. Escher kann also nach Hrn. Dr. Göginger nur durch einen schlecht beratenen St. Galler Gelehrten irregeführt worden sein.

Demnach findet sich in der Originalhandschrift Keßlers fein Wort davon, daß Hohenheim ein Höhener von Gais geswesen und der darauf gebaute Beweis Escher-Zellwegers ist hinfällig, wie die unbewiesenen Ausstreuungen Zellweger-Hallers.
— Was 1777 in Umlauf gesetzt wurde, wird 1888 nun wolfür immer begraben werden."

Steht denn aber Paracelsus zum Kanton Appenzell in gar keinen Beziehungen und find denn die vielen Sagen, die sich im Tale des Urnäschbaches von der ersten Mühle bis zu bem Roßfall oben im Tal mit dem wanderluftigen Manne beschäftigen, willfürliche Erfindungen einer gestaltungsreichen Phantasie? Schubert & Subhoff (a. a. D. S. 151) sind geneigt, diese zwar unsichern Angaben, benen eine jede urkund= liche Beglaubigung fehlt, immerhin zu akzeptiren; benn diesen mündlichen Ueberlieferungen fann fein ernster Zweifel ent= gegengesett werden. Wie ware es sonft zu erklaren, daß sich im Kanton Appenzell das Andenken an den eigentümlichen Mann so lange und so lebhaft hat erhalten können, wenn er nicht selber dort gewesen wäre? Und kann er nicht von St. Gallen aus, das er wahrscheinlich anfangs 1532 verließ, die höher gelegenen Nachbargegenden besucht haben? Nichts steht der Richtigkeit der Sache im Wege, daß Paracelsus in Hundwil und Urnasch gewirft und gelebt hat. Wol fann er ja auch nach Gais gekommen sein, wodurch die Bermischung

der Namen Höhener und Hohenheimer erst recht erklärlich würde. Bielleicht hat Paracelsus im Kanton Appenzell sogar eine seiner theologischen Schriften verfaßt. Die Paracelsische Abhandlung: "Quod Sanguis et Caro Christi sit in Pane et Vino et quomodo sidelibus intelligendum" trägt in der ältesten der sieben Handschriften die Schlußnotiz: "Editum Rockenh. ad socios sideles." Das fann nun Rockenheim und Rockenhausen, aber ebensowohl Roggenhalm bedeuten, einen Bauernhof über dem Dorfe Bühler. Diese ansprechende Bermutung von Schubert & Sudhoff (a. a. D. S. 158) fann allerdings nur mit aller Reserve entgegen genommen werden.

Bellweger schrieb im Jahre 1840 in seiner Geschichte des Appenzellischen Bolkes a. a. D., daß sich noch dazumal viele Sagen über Paracelsus in Hundwil und Urnäsch erhalten hätten. Mag sich niemand der Mühe unterziehen, diesen gewiß interessanten Geschichten nachzugehen, bevor sie völlig aus dem Bewußtsein des Bolkes entschwunden sind und sie in den "Appenzellischen Jahrbüchern" niederzulegen? Bei dem großen Interesse, das die Neuzeit dem "Reformator der Arzneiwissensichaft" entgegenbringt und bei dem verhältnismäßig kleinen Material, das sich zur Herstellung von seinem Lebensbilde erhalten hat, ist auch der kleinste charakteristische Zug bemerskenswert und wird von dem Forscher mit Dank entgegen gesnommen.

Anmerkung. Theophrasius von Hohenheim, aus dem Geschlechte der würtembergischen Adelsfamilie der Bombaste stammend, war 1493 in Einsiedeln geboren. Er studirte Medizin, wandte sich aber schon früh von der herkömmlichen aristotelisch=galenischen Methode ab und suchte ein neues, auf der Natur basirendes Heilversahren zu begründen. Dadurch überwarf er sich mit den Aerzten und Apothekern seiner Zeit, die aus Unverstand und Haß gegen ihn eiserten, ihn verleumdeten und die unglaublichsten Dinge über ihn in Umlauf brachten. Deswegen brachte er es auch zu teiner sesten Lebensstellung. Ruhelos trieb er sich in beinahe ganz Europa herum, bis er im Jahre 1541 eines gewaltsamen Todes starb.

" " if nowillip! Ohly fastmund.